Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

91 (20.4.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 91. Dienstag den 20. April 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

* Berlin, 20. April. Wie der „Voss. Ztg." aus Lyon berichtet wird, hat der russische General Kaulbars Belfort besucht und in Begleitung des Festungskommandanten verschiedene Forts und die militärischen Einrichtungen des Platzes besichtigt.

* Berlin, 20. April. Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Abweisung des russischen Angriffs in den Karpathen als die größte Niederlage. Es werde von einer halben Million Toter und Verwundeter gesprochen. Eine solche Zahl stehe bisher in der Kriegsgeschichte nicht verzeichnet.

* Berlin, 20. April. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet der „Daily Telegraph" aus Petersburg: In den Karpathen strömt heftiger Regen vom Himmel herunter und spült den Schnee von den Bergen hinweg. Alle Gebirgsbäche sind in reißende Ströme verwandelt.

Berlin, 19. April. Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Kopenhagen berichtet wird, hat das russische Heer nach einer auf Grund amtlicher Verlustlisten gemachten Aufstellung im „Ruski Invalid" im bisherigen Verlauf des Krieges insgesamt mehr als 90000 Offiziere verloren, davon 71608 Tote und 18622 Gefangene.

W.T.B. Konstantinopel, 19. April. Frhr. v d. Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden.

London, 19. April. Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitou" mit britischen Truppen an Bord im Aegäischen Meere von einem türkischen Unterseeboot (?) angegriffen worden ist. Das letztere schoß drei Torpedo ab, die sämtlich fehlgingen, und ergriff dann die Flucht. Von dem englischen Kreuzer „Minerva" und Torpedozerstörern verfolgt, lief es an der Küste von Chios an, wurde vernichtet und seine Besatzung gefangen genommen. — Dazu wird gemeldet, daß etwa hundert Mann von dem englischen Truppentransportschiff ertrunken sind (trotzdem die Torpedos fehlgingen?). Die Admiralität hat noch keine näheren Einzelheiten erfahren können

* Berlin, 20. April. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Amsterdam: Die Flotte der Alliierten zeigt an den Dardanellen eine rege Tätigkeit, ebenso im Golf von Saros. Täglich dringen Schiffe in die Dardanellen ein, um die Türken zu verhindern, an den Befestigungen zu arbeiten.

* Berlin, 20. April. Die Engländer haben den Mufti von Tenedos zum Tode verurteilt und das Urteil sofort vollstreckt, weil er, wie dem „Berl. Lokalanz." aus Athen berichtet wird, angeblich Signale an die Dardanellenforts gegeben haben soll.

Berlin, 19. April. Aus Brüssel wird der „Dtsch. Ztg." gemeldet: Aus London wird der überraschende Rücktritt Australiens vom Kriege gemeldet. Es ist bekannt geworden, daß das dortige Parlament den schon bewilligten Kriegskredit von 263 Mill. Francs vermutlich mit Rücksicht auf die Australien von Japan drohende Gefahr zurückgezogen hat.

W.T.B. Frankfurt a. M., 19. April. Die „Frankfurter Ztg." meldet aus New-York: Der Kreuzer „New-Orleans" wurde nach der Turtle-Bai gesandt, um nachzuforschen, was die Japaner dort machen. Es laufen Gerüchte um, die Japaner hätten absichtlich die „Asama" auf weichen Schlamm auflaufen lassen, um einen Vorwand für die Entsendung der Flotte zu haben. Man befürchtet in Washington, daß die mexikanischen Behörden die Errichtung einer japanischen Flottenbasis billigen würden.

W.T.B. London, 18. April. Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeitsgewerkschaften fand gestern in Newyork eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in der die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeitseinstellung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegführenden unmöglich zu machen. Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Staaten einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

^ Karlsruhe, 20. April. Auf Anordnung der Militärbehörde hat die Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen verfügt, daß während der Kriegszeit die Bahnhofwirtschaft 1., 2. und 3. Klasse in Karlsruhe fernerhin wie alle Wirtschaftslokale der Stadt um 12 Uhr nachts für das Publikum geschlossen werden müssen. Seither war in der 3. Klasse der Bahnhofwirtschaft um 1 Uhr Schluß, während die Wirtschaft 1. und 2. Klasse Tag und Nacht geöffnet war.

Karlsruhe, 19. April. Erfreulicherweise sind in der letzten Zeit mehrfach Nachrichten von deutschen Gefangenen aus Frankreich eingelaufen, aus welchen zu ersehen war, daß die den Gefangenen zuteil werdende Behandlung nicht ungünstig ist. Das scheint aber nicht in allen französischen Gefangenenlagern so der Fall zu sein. Der „Volksfreund" veröffentlicht heute den Brief eines aus Grünwettersbach (Amt Durlach) stammenden Soldaten, der seiner Frau mitteilt, daß Behandlung, Verpflegung und Unterbringung eine gar

---

Feuilleton. 28)

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

(Fortsetzung.)

Lothar eilte zur Hütte, weckte den Oberjäger Müller und teilte ihm mit, was er von den Leuten gehört. Müller war auch für Ausharren. Als es tagte, mehrten sich die Flüchtlinge, und die Jäger erfuhren, daß die deutsche Armee ihre Stellungen aufgegeben habe und zurückgegangen sei. Sie waren schweigsam und traurig. Auf einem Wagen lag ein verwundeter Pionier, den die Leute unterwegs aufgelesen hatten; aber er hatte einen Kopfschuß dicht am Auge und konnte kein Wort sprechen, so daß man von ihm nichts erfuhr. Den ganzen Tag zogen die armen Flüchtlinge auf hastig bepackten Wagen vorüber: ein Bild des Jammers. Einige wollten, als sie die Jäger erblickten, durchaus in ihrem Schutze bleiben, aber Lothar drängte sie weiter.

Mußte er doch selbst jeden Augenblick auf einen Angriff der Russen gefaßt sein. Denn jetzt, wo die deutsche Armee sich zurückzog, jetzt mußte die Brücke gehalten werden, das war allen klar, und alle waren entschlossen, auszuhalten „bis zum letzten Blutstropfen", wie der Major gesagt hatte. Den ganzen Tag durchstreiften Patrouillen die Gegend, ohne etwas vom Feinde zu sehen. Erst gegen Abend kam der Posten von der Hügelkuppe gelaufen: fünfzig oder sechzig Kosaken kämen angeritten!

„Hätt' ich jetzt ein paar Kavalleristen," dachte Lothar und gab den Befehl, im Schützengraben den Angriff abzuwarten.

Es dauerte eine Weile, dann kam ein kleiner Trupp Reiter hinter dem Hügel hervor und sichteten nach der Brücke hinüber. Jetzt, dachten die Jäger, jetzt kommt der Angriff! Und sie lagen lautlos, den Finger am Abzughahn.

Aber die Russen waren ihrer Sache doch wohl nicht so ganz sicher und verschwanden wieder, nachdem sie sich umgesehen.

„Die kommen in der Nacht," sagte Henschke, „det is ooch die richtje Beleuchtung für sonne Hunde!" —

Der Abend sank. Noch lag ein fahles Licht über der Wiese und im blauen Schatten stand der Wald. Die Vögel waren schlafen gegangen.

Plötzlich tauchten wieder ein paar Reiter auf, hielten auf der Kuppe und blickten nach der Brücke hinüber. Ein Kosak ritt vorsichtig auf die Wiese. Zwei Schüsse krachten: der Reiter fiel zusammen, wie eine Klappfigur, und das Pferd stürzte nieder. Eilends verschwanden die Russen vom Hügel.

Im Schutze der Dunkelheit kroch Henschke hinüber und holte die Waffen des toten Kosaken.

Der Feuerschein im Nordwesten, den Lothar schon gestern nacht bemerkt, zeigte sich wieder, nur größer, deutlicher, flammender. Der ganze Himmel war gerötet, und Feuergarben schossen von Zeit zu Zeit empor: Scheunen brannten.

Lothar sandte auf dem Feldweg eine Patrouille aus, um zu rekognoszieren. Sie kam nach anderthalb Stunden zurück und erzählte, sie habe in der Nähe des Dorfes Feuer bekommen, und das Dorf sei nach Angabe von flüchtigen Landleuten von einem Regiment russischer Infanterie besetzt.

Russische Infanterie! Ein Regiment!

Nun stand Lothars Entschluß fest. Ausharren war sinnlos, einer solchen Uebermacht gegenüber: dreitausend gegen vierzig! Und da die Russen schon jenseits des Flusses waren, so würden keine deutschen Truppenteile mehr in dieser Richtung abziehen; die Brücke war

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zu jämmerliche sei. Die Gefangenen seien in einem alten Stall untergebracht, in den es regne und schneie. Auch das Essen spotte jeder Beschreibung. „Beschweren wir uns wegen des Essens," so schreibt der Grünwetterbacher weiter, „dann bekommen wir zur Antwort: „Unsere (d. h. die französischen) Gefangenen haben es in Deutschland auch nicht besser", was wir aber nicht glauben. Oder: „Sagen Sie es Euerm Kaiser, der es so gewollt." Zwei Monate haben wir keine Post mehr erhalten und seit August haben wir die Kleider nicht mehr vom Leib gebracht. Es ist uns fast unmöglich, so auszuhalten, aber trotzdem lassen wir den Mut nicht sinken, denn wir Deutsche können alles ertragen; wir sind ausgezogen, unser Vaterland zu schützen, das uns teuer ist."

Pforzheim, 20. April. Der Kommunalverband Pforzheim-Stadt hat fortan den Bäckern und Mehlhändlern das Bereiten und den Verkauf von Nudeln und Teigwaren verboten.

Bruchsal, 20. April. Ein Opfer ihres Berufs ist die im Alter von 25 Jahren stehende Oberschwester in der österreichisch-ungarischen Armee Elise Boos geworden. Vor mehreren Wochen befand sich die Verstorbene nach überstandener schwerer Krankheit hier bei ihren Eltern, Monteur Anton Boos, zur Erholung und kehrte dann wieder an ihren Posten zurück, wo sie jetzt, von neuem schwer erkrankt, gestorben ist.

W.T.B. Heidelberg, 19. April. Aus dem hiesigen Lazarett „Sandgasse" entfernte sich diese Nacht der russische Oberleutnant Nic. Ladomirski. Er ist 38 Jahre alt, hat mittlere Figur, kurz geschnittene graue Haare, grau-schwarzen englischen Schnurrbart und grau-blaue Augen. Er trug hellgrauen Hut mit schwarzem Band, dunkeln Jakettanzug, schwarze, mittelbreite Schnürstiefel, und spricht gebrochen deutsch.

‡ Mannheim, 19. April. Vor dem Schöffengericht hatten sich insgesamt 13 Bäckermeister und Konditoren wegen Vergehen gegen die Bäckereiverordnung zu verantworten. Die Vergehen lagen u. a. in Ueberschreitung der vorgeschriebenen Arbeitszeit und im Verkauf von mindergewichtigem Brot. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen von 3 bis 70 Mk.

Gutach, 19. April. Die älteste Frau unserer Gemeinde, die im 100. Lebensjahre stehende Witwe Lauble, wurde dieser Tage bestattet. Die Verstorbene war 20 Jahre verheiratet; von ihren vier Kindern sind alle bis auf einen Sohn gestorben. Bis in ihre letzten Lebensjahre verdiente sie ihren Unterhalt selbst mit Wollespinnen usw. In letzter Zeit war sie bettlägerig, aber noch immer regen Geistes. Am 1. August ds. Js. hätte die Frau ihr 100. Lebensjahr vollendet.

Von der Insel Reichenau, 19. April. In der vergangenen Woche ist einer der bedeutendsten Schiffbaumeister des ganzen Bodenseegebiets, der 76jährige Adolf Beck, gestorben. Nicht nur als Schiffbauer, sondern auch als Schiffmann war er Meister vom Fach. Bei den schwersten Stürmen konnte man sich ihm zu einer Fahrt über den See anvertrauen.

Das Ergebnis der badischen Metallwoche ist noch nicht abgeschlossen, da noch immer in der Karlsruher Hauptsammelstelle aus dem Lande Sendungen eintreffen. Viele Kisten konnten noch nicht einmal geöffnet werden und die zur Aufstapelung der für die Metallgegenstände im Markgräflichen Palais in Karlsruhe vorgesehenen Räume reichen kaum aus, um alle Gegenstände aufzunehmen.

Deutsches Reich.

— Der verdienstvolle Gründer des Deutschen Wehrvereins, General Keim, der schon 1866 sein Blut für das Vaterland vergoß, am Feldzuge 1870/71 mit Auszeichnung teilnahm und jetzt als Militärgouverneur eine belgische Provinz vorbildlich verwaltet, begeht am nächsten Sonntag seinen 70. Geburtstag.

W.T.B. Berlin, 19. April. Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Jena: Die für Pfingsten 1915 geplante große Feier des Bestehens der deutschen Burschenschaften wurde endgültig abgesagt. Fast sämtliche aktiven Mitglieder der deutschen Burschenschaften stehen im Felde.

W.T.B. Berlin, 19. April. (Nicht amtlich.) Die Bürgerspeisehallen, welche in Berlin das Rote Kreuz bei Beginn des Krieges errichtet hat, um besonders den arbeitslos Gewordenen einen nahrhaften Mittagstisch zu billigen Preisen zu bieten, und die anfangs von 20000 Personen täglich benutzt wurden, werden morgen, wie der „Berl. Lokalanz." meldet, wegen Mangel an Zuspruch geschlossen werden.

W.T.B. Berlin, 19. April. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Herabsetzung der Mehlpreise hat heute eine Konferenz des Oberbürgermeisters von Berlin mit den Vertretern aller der Groß-Berliner Brotkartengemeinschaft angehörigen Vororte beschlossen, Höchstpreise für Brot einzuführen, und zwar für 4 Pfund Roggenbrot 85 ₰, für 3 Pfund 63 ₰, für 2 Pfund 43 ₰, für Semmeln von 75 Gramm Gewicht 5 ₰. Andere Brote und Semmeln dürfen nicht hergestellt werden.

England.

W.T.B. London, 19. April. (Nicht amtl.) Das Reutersche Bureau meldet den Tod seines Direktors, Baron Herbert de Reuter. Der Baron wurde gestern tot in seinem Hause bei Reigate aufgefunden; neben ihm lag ein abgeschossener Revolver. Es besteht kaum ein Zweifel, daß der Baron sich selbst das Leben nahm. Der plötzliche Tod seiner Frau die er sehr liebte und deren Leichnam noch im Hause aufgebahrt war, hatte ihn tief erschüttert.

Spanien.

W.T.B. Madrid, 19. April. Das Theater Comedia, eines der schönsten Bauwerke von Madrid, wurde Sonntag vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört. Drei Nachbarhäuser brannten ebenfalls nieder.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. April, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft.

Ein französischer Angriff bei Flirey brach in unserem Feuer zusammen.

Am Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten den Gegnern starke Verluste zu.

In einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturme zurück.

In den Vogesen auf den Sillackerhöhen nordwestlich von Metzeral scheiterte ein französischer Angriff unter schwersten Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannweilerkopfes gewannen wir am Nordostabhange einige hundert Meter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Ostlage ist unverändert.

W.T.B. Freiburg, 20. April. In Lörrach warf heute morgen ein feindlicher Flieger 6 Bomben ab. Ein Kind wurde getötet, einem jungen Mann wurde ein Arm abgerissen, drei weitere Personen gleichfalls schwer verletzt.

W.T.B. Freiburg, 20. April. Ueber dem Städtchen Kandern warf heute früh 10 Uhr ein feindlicher Flieger 5 Bomben ab, wovon eine im Felde platzte, während 4 auf die Schule und den Schulhof fielen. Trotzdem die meisten Kinder beim Herannahen des Fliegers in die Keller flüchteten, wurde eines getötet, eines schwer verletzt und mehrere leicht verwundet.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt.

---

also wertlos. Es galt, unbemerkt abzurücken und sich bis zur deutschen Armee durchzuschlagen — aber wo stand die wohl?! Es war ein Tappen im Dunkeln — gleichviel: hier ausharren war der sichere Untergang und ein sinnloses Opfer obendrein.

Die Nacht war schwarz, wie ein weicher, riesiger Mantel hatte sie sich über die Erde gelegt. Der Mond stand hinter großen, silbern gerandeten Wolkenfetzen, die wie die Meute des wilden Jägers über den Himmel jagten. Feiner Regen rann hernieder und perlte auf dem Wasser der Angerapp, deren Schilf leise im Winde sprach. Nebel stand über der Wiese und lehnte in grotesken Gestalten an dem nachtschwarzen Walde.

Um zwei Uhr brachen die Jäger auf.

Sie krochen über die Chaussee, stiegen zum Flusse hinab und folgten eine halbe Stunde seinem zeitweilig vom durchbrechenden Monde versilberten Lauf. Manchmal hielten sie inne, denn ein verdächtiger Ton durchschwirrte die Luft, — wie das Trappeln von Pferdehufen und das Klirren von Metallteilen. Sie lauschten, aber umsonst. Endlich war da ein Wald, der bis zum Flusse vorsprang, in den drückten sie sich und drangen, oftmals über Wurzelwerk stolpernd, weiter vor: nach Westen, denn dort mußten die Deutschen stehen. Der Wald schien endlos; schon tagte es, und noch immer fanden sie nicht den Weg, noch Steg. Aber ein kleiner Fluß kam, der durchwatet werden mußte; das gab Aufenthalt.

Lothar drängte unablässig zur Eile. Er war sich der ganzen Gefahr bewußt, in der seine kleine Truppe schwebte: führerlos in einer von feindlichen Patrouillen durchstreiften Gegend. Der Mittag zog herauf, aber er gönnte den Jägern keine Rast. Ueber dreißig Kilometer waren sie schon marschiert, und allgemach stellte Müdigkeit sich ein. Aber an Ausruhen war jetzt nicht zu denken — sie mußten vorwärts, wenn sie nicht verloren sein wollten.

Als sie endlich aus dem Walde heraustraten, sahen sie auf einem Hügel in der Ferne Reiter; Lothar nahm das Glas vor die Augen und erkannte deutsche Ulanen. Das ermunterte die Jäger zu neuen Anstrengungen. Ueber ein weites Stoppelfeld eilten sie, und es gelang Lothar, sich der Patrouille rechtzeitig bemerkbar zu machen.

Der Führer, Leutnant von Plueskow, war äußerst erstaunt, plötzlich auf einen halben Zug Jäger zu stoßen, wo er doch nur Feinde im Gelände vermutet hatte. Lothar erklärte ihm die Sache.

„Donnerwetter!" rief da der Leutnant, „'ne schöne Bescherung, Herr Kam'rad! Wissen Sie, daß Sie mitten unter den Russen gesessen haben — vierzig Kilometer hinter den deutschen Stellungen? Sie haben unglaubliches Schwein gehabt. Aber nun machen Sie, daß Sie zu Ihrem Bataillon kommen, wo Sie gewiß längst als vermißt geführt werden. Sehen Sie, da unten ist ein Dorf, das ist noch nicht geräumt, da werden Sie ein paar Leiterwagen kriegen, denn es sind noch immer zehn Kilometer bis zum Korpskommando.

Die Jäger brachen auf und waren bald im Dorfe; es gelang Lothar wirklich, zwei Leiterwagen aufzutreiben, und in knappen zwei Stunden — denn die Wege waren unbeschreiblich — langten sie bei den deutschen Stellungen an. Lothar meldete sich bei dem Divisionär.

Der war nicht minder erstaunt, als der Vorpostenführer.

„Was? An der Brücke?" fragte er dreimal hintereinander. „An der Brücke? An der Brücke?"

Aber dann kniff er die Lippen zusammen und murmelte: „Dunnerschockschwerenot, nich nochmal!"

Er ging ein paarmal auf und nieder, die Hände auf dem Rücken. (F. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg